

geringerer Tragweite hinweggegangen, deren Erörterung in Fachorganen eine geeignetere Stelle findet. Fürstbischof Adolf von Breslau beginnt eine Besprechung des Werkes im Verordnungsblatt seiner Diözese: „Dieses Werk wünsche ich in der Hand jedes Seelsorgers unserer Diözese zu sehen. Warum? Der Hirtenbrief der deutschen Bischöfe über den Geburtenrückgang vom 20. August 1913 gibt die Antwort. Hier klar zu sehen, mit gründlicher Kenntnis gerüstet, konsequent zu handeln und so wirklich in die Reihe der Vorkämpfer für die Volkskraft einzutreten, das ist eine der wichtigsten Aufgaben des katholischen Klerus. Die katholische Kirche mit ihren unveränderlichen Grundsätzen und ihrer unbeugbaren Festigkeit sowie mit ihrer unvergleichlichen Volkspädagogik und ihren Gnadenmitteln gibt dem Klerus die Waffen zu diesem Kampfe. Das vorliegende Werk gibt einen Überblick über das Kampfesfeld und über die Hilfsmittel in diesem Kampfe.“ Was hier vom Klerus gesagt wird, das gilt aber auch von einem jeden, der an einer Stelle steht, die ihm Einfluß auf das Volk gibt, sei er nun Arzt oder Richter, Lehrer oder Verwaltungsbeamter, Volksvertreter oder ein Mann der Presse oder des Verbands- und Vereinslebens. Allen wird das Eindringen in das Werk reichen Gewinn bringen, das Werk selbst eine stets willkommene Fundgrube und ein Nachschlagewerk zu sicherer Führung in Einzelfragen sein.

Constantin Noppel S. J.

Pädagogik.

1. System der Pädagogik in Zeitsätzen für Vorlesungen. Von Dr. Joseph Göttler. gr. 8° (VIII u. 145 S.) Rempten 1915, Kösel. M 3.—
2. Einführung in die Pädagogik auf psychologischer Grundlage. Von Dr. W. Peters. (Wissenschaft und Bildung Bd. 137.) kl. 8° (VIII u. 111 S.) Leipzig 1916, Quelle & Meyer. M 1.25

1. Das Scherzwort: „Die Pädagogik lehrt teils das, was jedermann weiß, teils das, was niemand wissen kann“, dürfte auch heute noch die Auffassung weiter Kreise von dieser Wissenschaft kurz und bündig wiedergeben. Die alte Pädagogik hatte wirklich an Tatsachen nur wenig mitzuteilen. Wenn dann überdies die theoretische Grundlegung und die philosophische Durchführung mattherzig waren, so blieb in der Erinnerung der Studierenden meist nur der Eindruck gährender Langweile zurück. Die beiden hier angezeigten Büchlein suchen nun, jedes auf seine Art, packend und nutzbringend Pädagogik zu lehren. Professor Göttler bietet die Zeitsätze seiner Vorlesungen. Auf verhältnismäßig wenigen Seiten wird das ganze Gebiet der Erziehungslehre durchseilt. So tritt der Systemgedanke, auf den Göttler allen Nachdruck legt, auch sehr deutlich hervor. Auf jeder Seite merkt man die gedankliche Arbeit, die es sich der Verfasser kosten ließ bei der Prägung der Begriffe wie bei der Herstellung des systematischen Zusammenhangs. Die knappen Ausführungen regen zu selbständigem Denken an und eignen sich vielfach auch als Grundlage zu einschlägigen Vorträgen für Elternabende oder Müttervereine.

2. Professor Peters behandelt die Pädagogik mehr als eine Anwendung der Psychologie. Die begriffliche Entwicklung tritt hinter der Fülle der Einzel-tatsachen zurück. Die gedrängte und dennoch stets leichtverständliche Darstellung zeigt, wie Dinge, die bislang jedermann zu wissen glaubte, unter dem Einfluß der empirischen Psychologie sich erst zu Problemen auswachsen, und wie ander-seits Dinge, die anscheinend niemand wissen konnte, unter der gleichen Führung heute unserer Erkenntnis und damit auch der pädagogischen Praxis zugänglich werden. Freilich sind der Probleme immer noch weit mehr als der endgültigen Antworten. Das muß namentlich der nicht fachmännisch gebildete Leser bei der Übertragung auf die Praxis vor Augen haben. Im übrigen aber kann er sich, abgesehen von der philosophischen Grundlegung der ersten vier Seiten, die kaum allseitige Zustimmung finden wird, zuversichtlich der Führung Peters' anvertrauen. Er folgt stets einem besonnenen, durch anerkannte Forscherarbeit zu maßgebendem Urteil befähigten Gelehrten. Außerordentlich wertvoll sind die reichen Literatur-angaben zu jedem einzelnen Kapitel, die in erster Linie zusammenfassende Werke oder Sammelberichte nennen, von denen aus der Leser leicht zur Kenntnis der einschlägigen Spezialliteratur gelangen wird.

Johannes Lindworsky S. J.

Deutsche Literatur.

Meine Erinnerungen an Grillparzer. — Aus einem zeitlosen Tagebuch. Von Marie von Ebner-Eschenbach. Kl. 8° (190 S.) Berlin 1916, Paetel. M 4.—; geb. M 5.50.

Literarhistorische Aufsätze. Von Charlotte Lady Blennerhasset, geb. Gräfin von Leyden. 8° (VIII u. 294 S.) München 1916, Oldenbourg. M 7.—; geb. M 8.80

Alterswerke sind im allgemeinen keine geeignete Grundlage zu einem Gesamturteil über die geistige Eigenart ihres Schöpfers. Oft zeigen sie ja nur, was seine Kraft vermochte und nicht vermochte, als sie schon am Zerfallen war. Aber was Baronin Marie von Ebner-Eschenbach und Lady Charlotte Blennerhasset, die eine 86, die andere 74 Jahre alt, kurz vor ihrem Tode mit ihrem letzten Buche in die Welt sandten, war zum großen Teil schon viel früher geschrieben worden. Während sie noch mit staunenswerter Geistesfrische Neues schufen, wählten sie von dem reichen Ertrag ihrer Lebensarbeit einiges aus, was ihnen mehr als anderes der Fortdauer würdig schien. Durch diese Wahl haben also die beiden hervorragenden Frauen etwas wie ein Bekenntnis über ihr Gesamtwerk abgelegt: sie lassen wenigstens teilweise erkennen, welche Anschauungen und Bestrebungen jüngerer Jahre sie am ernststen Ziel des Erdenwallens billigten. Und das gehört in den auch sonst nicht unbedeutenden Büchern zum Besten.

Die „Erinnerungen an Grillparzer“, die Marie von Ebner-Eschenbach ihren Tagebuchblättern vorausschickt, führen zu den Schwestern Fröhlich in der Wiener Spiegelgasse, wo der Hofrat in einem einzigen Zimmer seinen bitteren Ruhezustand verlebte. Seit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hat die Dichterin